

Information über ausgewählte Ergebnisse der "Parlamentsstudie 1975"

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1975). *Information über ausgewählte Ergebnisse der "Parlamentsstudie 1975"*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-380828>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Vertrauliche Dienstsache				
Nachweis-Bereich	Lfd. Nr.	Jahr	Aust.-Nr.	Blatt
ZIJ	36	75	11	1-53

I N F O R M A T I O N

**ÜBER AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE
DER "PARLAMENTSSTUDIE 1975"**

LEIPZIG, IM SEPTEMBER 1975

<u>Gliederung:</u>	<u>Seite:</u>
1. Vorbemerkungen	4
2. Zur Teilnahme der werktätigen Jugend am sozialistischen Wettbewerb	6
2.1. Der Einsatz der werktätigen Jugend für volle Ausnutzung der Arbeitszeit, hohe Qualität der Arbeit und sparsamen Umgang mit Material und Energie	6
2.2. Die Teilnahme der Jugend an den ökonomischen Initiativen der FDJ	8
2.3. Die Informiertheit der Jugend über grundlegende ökonomische Sachverhalte und Zielstellungen	11
3. Zur sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung der Studenten im Studienprozeß	13
3.1. Politisch-ideologische Aspekte des Studiums	13
3.2. Allgemeine Probleme der Fachausbildung	14
3.3. Spezielle Studienprobleme	15
3.4. Studium des Marxismus-Leninismus	16
3.5. Der Einfluß der FDJ-Leitungen auf das Studium	17
3.6. Der Einfluß der FDJ-Gruppen auf das Leistungsverhalten	19
4. Probleme der politischen und organisatorischen Festigung der FDJ-Kollektive	20
4.1. Mitgliedschaft und Funktionsausübung in der FDJ. Motive der Mitgliedschaft bzw. Nichtmitgliedschaft. Bereitschaft zum Eintritt bzw. Wiedereintritt in die FDJ	20
4.2. Beteiligung der Jugend an den verschiedenen Formen der massenpolitischen Arbeit der FDJ; Verwirklichung persönlicher Aufträge	26
4.3. Einstellung zur FDJ	35

Seite:

5.	Arbeits- und Lebensbedingungen der Jugend	37
5.1.	Einkommen und Besitz	37
5.2.	Wohnbedingungen	40
5.3.	Zufriedenheit mit wesentlichen Arbeits- und Lebensbedingungen	42
5.4.	Der Einfluß des Jugendgesetzes auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen	43
5.5.	Zusammenhang von Kinderwunsch und Arbeits- und Lebensbedingungen	46
6.	Kontakte zu Jugendlichen in den sozialistischen Bruderländern	49
7.	Anhang: Gliederung des Gesamtberichts der Parlamentsstudie	52

In der Beratung der Jugendkommission wird weiterhin mündlich informiert über Entwicklungstendenzen wesentlicher Seiten des sozialistischen Klassenbewußtseins der werktätigen Jugend und der Studenten seit dem VIII. Parteitag der SED. Außerdem werden erste Überlegungen zu Folgerungen zur Diskussion gestellt.

1. Vorbemerkungen

Die "Parlamentsstudie 1975" dient der ideologisch-theoretischen Vorbereitung des X. Parlaments der FDJ. Ihr Ziel besteht

- in der Analyse der Ergebnisse der sozialistischen Jugendpolitik, die auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. Parteitagess der SED erreicht wurden, insbesondere bei der Entwicklung wesentlicher Seiten des sozialistischen Klassenbewusstseins der Jugend, ihrer gesellschaftlichen Aktivität, ihrer Bereitschaft zur allseitigen Stärkung der DDR, bei der politischen und organisatorischen Festigung der FDJ;
- in der Bestimmung wesentlicher Bedingungen, die diese Prozesse fördern bzw. hemmen und
- in der Erarbeitung bzw. Vorbereitung von Empfehlungen und Folgerungen für die vom X. Parlament zu beschließenden Dokumente zur kommunistischen Erziehung der Jugend.

Die Untersuchung wurde in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni 1975 mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens durchgeführt.

Es wurden 7.400 junge Werktätige im Alter von 17 bis 25 Jahre der Bezirke Karl-Marx-Stadt, Leipzig, Rostock und der Hauptstadt Berlin erfaßt, davon 40 % junge Arbeiter, 30 % Lehrlinge, 25 % Angestellte, 5 % Intelligenz.

Weiterhin wurden 2.500 Studenten verschiedener Hoch- und Fachschulen in die Untersuchung einbezogen.

Die Ergebnisse sind repräsentativ für junge Werktätige der angegebenen Bezirke und annähernd repräsentativ für die gesamte werktätige Jugend der DDR im Alter von 17 bis 25 Jahren. Bei den Studenten erstreckt sich die Repräsentativität nur auf die einbezogenen Einrichtungen.

Die Schuljugend wurde in die Untersuchung nicht einbezogen.

Der vorliegende Bericht trägt den Charakter einer Schnellinformation über ausgewählte Ergebnisse der Studie. Auf die Auswertung und Darstellung der bestehenden Zusammenhänge

(z. B. zwischen Einstellung und Verhalten. Wort und Tat) mußte aus Zeitgründen weitgehend verzichtet werden. Eine umfassende und tiefgründige Auswertung der Ergebnisse erfolgt bis etwa Ende Oktober 1975. Bis zu diesem Zeitpunkt werden ca. 25 Teilberichte erarbeitet (Gliederung des Gesamtberichts s. Anhang). Außerdem werden gemeinsam mit dem Zentralrat der FDJ Schlußfolgerungen für die ideologische Arbeit mit der Jugend ausgearbeitet. Erste Überlegungen hierzu werden in der Beratung der Jugendkommission am 26.9.1975 mündlich vorgetragen.

Im Bericht wird in der Regel nur auf die Ergebnisse der Gesamtgruppe der jungen Werktätigen bzw. der hauptsächlichsten Untergruppen (junge Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge, Intelligenz) verwiesen. Auf weitere Differenzierungen (z. B. nach Geschlecht, Alter, ideologischen Typen, Mitgliedschaft und Ausübung von Funktionen in der FDJ, Familienstand, Wohnortgröße, Bezirk usw.) kann nur in wenigen Fällen eingegangen werden.

Es finden folgende Abkürzungen Verwendung:

A	= junge Arbeiter	FDJ-NM	= Nichtmitglieder
Ang	= Angestellte	St	= Studenten
L	= Lehrlinge	HS	= Hochschulstudenten
I	= Intelligenz	FS	= Fachschulstudenten
FDJ-M	= Mitglied der FDJ		

Mit ideologisch gefestigten Jugendlichen sind Jugendliche gemeint, die in mehreren ideologischen Grundpositionen uneingeschränkt positive Einstellungen besitzen.

Alle Angaben sind Prozentwerte.

Der Bericht wurde erarbeitet von: Dr.sc.P.Förster, Dr.W.Gerth, Dr.H.-G.Mehlhorn, Dr.H.Müller, U.Neise, P.Voß.

Forschungsleitung und Gesamtreaktion: Dr.sc.P.Förster

Gesamtverantwortung: Prof.Dr.habil.W.Friedrich

Redaktionsschluß: 8.9.1975

2. Zur Teilnahme der werktätigen Jugend am sozialistischen Wettbewerb

2.1. Der Einsatz der werktätigen Jugend für volle Ausnutzung der Arbeitszeit, hohe Qualität der Arbeit und sparsamen Umgang mit Material und Energie

Diese wichtigen volkswirtschaftlichen Zielstellungen - von der 13. Zentralratstagung der Freien Deutschen Jugend in dem Brief an Genossen E. HONECKER in den Mittelpunkt der ökonomischen Verpflichtungen des sozialistischen Jugendverbandes gestellt - werden von den jungen Werktätigen in unterschiedlichem Maße erfüllt.

Am deutlichsten ist das Bestreben ausgeprägt, qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten und die Qualitätsnormen einzuhalten! (61 %) aller jungen Werktätigen geben an, "immer" die Qualität ihrer Arbeit zu beachten, weitere 36 % achten "meistens" darauf. Die jungen Arbeiter entsprechen fast genau diesem Gesamtdurchschnitt. Dagegen ist dieses Bestreben bei den jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz etwas häufiger, bei Lehrlingen jedoch deutlich geringer ausgeprägt (51 % = "immer").

Bei der Erfüllung von Anforderungen dagegen, die sich nicht sofort und direkt im Lohn widerspiegeln, treten größere Rückstände auf:

Nur 38 % aller jungen Werktätigen gehen "immer" sparsam mit Material um (weitere 52 % "meistens") und auch nur 30 % nutzen "immer" die Arbeitszeit voll aus, (63 % "meistens")!
Das Verhalten der Lehrlinge, insbesondere der aus dem industriellen Bereich, liegt wiederum beträchtlich unter dem Gesamtdurchschnitt:

Tabelle 1: Anteil der jungen Arbeiter und Lehrlinge, die wichtigen volkswirtschaftlichen Anforderungen immer gerecht werden

	volle Ausnutzung der Arbeitszeit	Qualität der Arbeit	Sparsamkeit bei Mate- rial und Energie
	"immer"	"immer"	"immer"
A	34	63	42
L ges.	21	51	30
L (Ind.)	(17) ?	49	(30) ?

Damit wird sichtbar, daß die ideologische Erziehung der jungen Menschen in der Berufsausbildung sich in noch nicht befriedigendem Maße in konkretes, klassenbewußtes ökonomisches Handeln umsetzt. Das wird dadurch unterstrichen, daß auch die ideologisch gefestigten jungen Werkstätigen nur um 10 - 15 % häufiger als die Gesamtheit diese volkswirtschaftlichen Anforderungen "immer" beachten. Die Mitgliedschaft im Jugendverband wirkt sich hierbei nicht aus. 11
XX

Allen drei ökonomischen Forderungen werden jedoch nur insgesamt (16 %) der befragten jungen Werkstätigen immer im notwendigen Maße gerecht.

(Junge Arbeiter = 19 %; Lehrlinge = 9 %).

Selbst ideologisch gefestigte junge Werkstätige geben nur zu 29 % an, allen drei Zielstellungen "immer" zu genügen. Zwischen den Geschlechtern treten keine nennenswerten Unterschiede auf.

Offensichtlich ist, daß vor allem bei der vollen Ausnutzung der Arbeitszeit noch eine unbefriedigende Toleranz geübt wird und in dieser Hinsicht zusammen mit dem sparsamen Umgang mit Material und Energie große Reserven für die weitere Intensivierung der Produktion erschlossen werden können.

Andererseits deuten sich jedoch Zusammenhänge an zwischen der Teilnahme junger Werkstätiger an der Rechenschaftslegung der Leiter vor der Jugend, an Beratungen über den Jugendförde-

rungsplan oder an Plandiskussionen und ihrem Streben, allen drei genannten Forderungen gleichermaßen nachzukommen. Das verweist darauf, wie über die systematische Einbeziehung der jungen Werktätigen in die sozialistische Demokratie im Betrieb Kenntnisse erweitert und vertieft und die Erkenntnis der Mitverantwortung, das sozialistische Eigentümergefühl, weiter ausgeprägt werden können.

2.2. Die Teilnahme der Jugend an den ökonomischen Initiativen der FDJ

Die jungen Werktätigen sind bekanntlich durch eine Vielzahl jugendspezifischer Aufgabenstellungen und Initiativen in den sozialistischen Massenwettbewerb der Werktätigen einbezogen. Die Untersuchungsergebnisse weisen jedoch wiederum aus, daß ein großer Teil der jungen Werktätigen durch die Initiativen nicht erfaßt wird.

Tabelle 2: Teilnahme der jungen Werktätigen an ökonomischen Initiativen der FDJ

	gern	ungern	gesamt
Aktion "Materialökonomie"	34	7	41
Arbeit nach pers.-schöpfer. bzw. koll.-schöpferischen Plänen	44	11	55
Anwendung sowjetischer Neuerer- erfahrungen	25	7	32
Bewegung "MMM"	28	5	33
Wettbewerb "Beste im Beruf"	31	5	36
sozialistischer Berufswett- bewerb (nur L)	74	16	90

Mit diesen Initiativen werden also (abgesehen vom Berufswettbewerb, der fest in der Berufsausbildung verankert ist) nur rund ein Drittel bis maximal die Hälfte der jungen Werktätigen erreicht! (Genauere Berechnungen hierzu werden noch vorgenommen.)

Die Teilnahme der verschiedenen Gruppen junger Werktätiger an diesen Aktionen ist unterschiedlich, teilweise - jedoch nicht ausschließlich - durch die spezifische Zielstellung der einzelnen Formen bedingt.

So nehmen Lehrlinge der Industrie häufiger an der Aktion "Materialökonomie" teil als andere Lehrlinge oder junge Arbeiter (42 %), letztere arbeiten dagegen stärker nach persönlichen bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen (49 %) als andere Gruppen. Sowjetische Neuererenerfahrungen werden wiederum von Arbeitern mehr (29 %) als von Angestellten (19 %) bzw. Lehrlingen genutzt (24 %). Der Wettbewerb "Bester im Beruf" wird dagegen von Lehrlingen (48 %) stärker ausgetragen als von jungen Arbeitern (31 %).

Die Gründe für die Teilnahme sind sehr unterschiedlich: Während die Mitwirkung in der Aktion "Materialökonomie" vorwiegend damit motiviert wird, entweder einen Beschluß der FDJ-Leitung zu erfüllen (18 %) oder dadurch der sozialistischen Gesellschaft zu nutzen (18 %), erfolgt die Arbeit nach persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen vor allem darum, "weil es so üblich ist" (21 %) oder weil es der sozialistischen Gesellschaft dient (19 %). Die Mitarbeit in der MMM-Bewegung wiederum wird vorrangig aus dem Interesse an den dortigen Aufgaben und Anforderungen begründet (18 %) oder es wird ein Beschluß des Jugendverbandes verwirklicht (11 %).

Neben den jungen Werktätigen, die an diesen Initiativen teilnehmen, sind etwa weitere 20 % an einer Teilnahme an diesen volkswirtschaftlichen Initiativen und Wettbewerben interessiert - allerdings in unterschiedlichem Maße. Besonderen Zusparch findet die Bewegung MMM. 30 % der jungen Werktätigen würden gern daran teilnehmen. An der Aktion "Materialökonomie", an der Arbeit nach persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen, der Auswertung sowjetischer Neuererenerfahrungen sowie am Wettbewerb "Bester im Beruf" sind je rund 20 % von ihnen interessiert.

Der systematischen Gewinnung und Einbeziehung von Lehrlingen und jungen Arbeitern in die verschiedenen ökonomischen Ini-

tiativen und Wettbewerbsformen ist also weiterhin hohe Aufmerksamkeit zu schenken und es kann auch mit entsprechender Resonanz gerechnet werden.

Hinzuweisen ist ferner darauf, daß ein großer Teil der jungen Werktätigen nicht nur in einer dieser Aktionen oder Bewegungen tätig wird. Engagierte, aktive Teilnahme an einer dieser volkswirtschaftlichen Initiativen fördert auch eine aktive Zuwendung zu anderen Aktionen und Formen! So bestehen enge Zusammenhänge zwischen der Teilnahme am Wettbewerb "Bester im Beruf" und der Nutzung sowjetischer Neuerererfahrungen. Schließlich wird deutlich, daß zwischen den Lebenszielen der jungen Werktätigen und verschiedenen konkreten Verhaltensweisen ein beachtlicher Zusammenhang besteht.

Diejenigen, für die die Zielstellung "in der Arbeit viel leisten" sehr große oder große Bedeutung besitzt,

- nehmen mit 52 % bzw. 32 % wesentlich häufiger als andere auch gern an Subbotniks teil
- werden vor allem zu einer weiteren Qualifizierung aus dem Grund veranlaßt, anschließend die berufliche Tätigkeit besser ausfüllen zu können
- haben zu 45 % auf fachlichem und zu 7 % auf politischem Gebiet an einer Qualifizierung teilgenommen
- haben sich im letzten Jahr mehr Fachbücher gekauft als andere Werktätige.

Ähnliches trifft für das Lebensziel "dem Sozialismus nach besten Kräften dienen" zu.

Damit wird eine beträchtliche Übereinstimmung von Wort und Tat bei denjenigen jungen Werktätigen sichtbar, für die sozialistische Lebenszielstellungen eine hohe persönliche Bedeutung erlangen.

Die Hälfte bis zwei Drittel von ihnen zeigt in der praktischen Bewährung auch ein damit übereinstimmendes Verhalten.

2.3. Die Informiertheit der Jugend über grundlegende ökonomische Sachverhalte und Zielstellungen

Die aktive Teilnahme am Kampf der Arbeiterklasse, die bewußte Mitwirkung an den volkswirtschaftlichen Initiativen und Wettbewerbsaufgaben setzt gründliche Kenntnisse über Inhalt, Ziel und Notwendigkeit dieser Anforderungen und Aufgabenstellungen voraus.

Solche Kenntnisse sind jedoch bei der Mehrheit der jungen Werktätigen in sehr unterschiedlichem Maße vorhanden.

Insgesamt ergibt sich folgende Rangordnung genauer Kenntnisse:

Tabelle 3: Anteil der jungen Werktätigen mit genauen Kenntnissen ökonomischer Sachverhalte

Bedeutung der hergestellten Produkte für die Volkswirtschaft	54
Stand der persönlichen Planerfüllung	<u>53</u>
Zielstellung der Arbeit nach persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen	32
eigene Planaufgabe für 1975	31 (!)
Stand der Planerfüllung im Betrieb	26 (!)
Zielstellung der MMM-Bewegung	22
Zielstellung der FDJ-Aktion "Material-ökonomie"	21

Am gründlichsten sind die Kenntnisse über die Bedeutung des hergestellten Produkts für die Volkswirtschaft und über den Stand der eigenen Planerfüllung. Hierüber können aber auch nur etwa die Hälfte genaue Angaben machen, ein weiteres Viertel weiß annähernd darüber Bescheid. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der hergestellten Produkte können alle Gruppen von Werktätigen der Landwirtschaft häufiger genau nennen als die Werktätigen der Industrie, was bei landwirtschaftlichen Produkten auch relativ eindeutiger erkennbar ist.

Noch weniger junge Werktätige wissen über die eigenen Plan-
aufgaben im laufenden Jahr genau Bescheid sowie über die
Zielstellungen der Arbeit nach persönlich- bzw. kollektiv-
schöpferischen Plänen. Unterdurchschnittlich ist hierbei
mit 21 % das Wissen der Lehrlinge; weitere 45 % von ihnen
haben ungefähre Kenntnis über diese Aufgabenstellungen.

Am geringsten sind die Kenntnisse der jungen Werktätigen
über die Planerfüllung im Betrieb und die Zielstellungen
der Aktion "Materialökonomie" und der "Bewegung MMM". Nur
20 - 25 % können darüber genaue Angaben machen, etwa ein
weiteres Viertel glaubt annähernd Bescheid zu wissen. FDJ-
Mitglieder sind genauer über die Ziele der Aktion "Material-
ökonomie" informiert als Nichtmitglieder. In noch stärkerem
Maße gilt das für die Aufgaben der Bewegung MMM.

Sieht man von der Kenntnis der Bedeutung des eigenen Pro-
duktes ab (die im industriellen Bereich mit 52 % knapp unter
dem Durchschnitt liegt), ist nur das Wissen über die eigene
Planerfüllung einigermaßen befriedigend ausgeprägt. Die
Kenntnisse über die Entwicklung des Betriebes sowie über
wichtige volkswirtschaftliche Aufgabenstellungen fallen da-
gegen deutlich ab. Diese Tendenz prägt sich noch stärker in
Abhängigkeit von der sozialistischen Grundposition der jun-
gen Werktätigen aus:

Bei sinkendem politisch-ideologischen Profil vermindert sich
auch das Wissen um die volkswirtschaftliche Bedeutung der
Produkte, und es bleibt relativ isoliert nur die Kenntnis
über den Stand der eigenen Planerfüllung als notwendige
Grundlage für die entsprechenden Lohnerwartungen.

Eindeutig nachweisbar ist ein hoher Zusammenhang zwischen
vorhandenen Kenntnissen und den Gründen für die Teilnahme
an volkswirtschaftlichen Initiativen:

Diejenigen jungen Werktätigen, die Zielstellungen der Be-
wegung MMM genau kennen, nehmen zu 24 % aus Interesse an
der Bewegung teil, zu 20 %, weil es ein FDJ-Leitungsbeschuß
ist und zu 15 %, weil es dem Sozialismus nützt. Mit sinken-
dem Wissen verringert sich das persönliche Interesse und als
Gründe treten mehr und mehr nur die Beschußerfüllung und

die formelle Anpassung an die Gegebenheiten hervor: "weil es üblich ist"!

Außerordentlich hohe Zusammenhänge bestehen auch zwischen einer genauen und umfassenden Kenntnis und der Teilnahme an FDJ-Veranstaltungen: Je genauer das Wissen ist, desto aktiver nehmen die jungen Werktätigen an FDJ-Mitgliederversammlungen, an den Zirkeln junger Sozialisten, aber auch an Subbotniks sowie an der vormilitärischen Ausbildung teil. Die genauen Kenntnisse sind damit sowohl Voraussetzung als auch Ergebnis aktiver Mitarbeit im Jugendverband.

3. Zur sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung der Studenten im Studienprozeß

3.1. Politisch-ideologische Aspekte des Studiums

Für etwa drei Viertel der Studenten ist es von großer Bedeutung, dem Sozialismus nach besten Kräften zu dienen. Entsprechend viele Studenten stehen auch allgemein hinter ihrer Einsatzverpflichtung, als Absolvent dort zu arbeiten, wo Partei und Regierung es für richtig halten. Es sind aber nur wenige (5 - 6 %) Studenten, die dabei vorbehaltslos bereit sind, rein persönliche Wünsche zurückzustellen und den gesellschaftlichen Interessen konsequent den Vorzug zu geben. Das betrifft im gleichen Maße ideologisch gefestigte Studenten.

Damit wird ein Sachverhalt bestätigt: Zwischen (allgemeinen) ideologischen Grundpositionen und der konkreten Handlungsbereitschaft der Studenten besteht keine volle Übereinstimmung. Die Identifikation mit ideologischen Grundpositionen schließt nicht automatisch ein entsprechend hohes Niveau der Handlungsbereitschaft und des Verhaltens selbst ein. (Auf Entwicklungsstand und Entwicklungstendenzen des sozialistischen Klassenbewußtseins der Studenten wird im Vortrag eingegangen.)

3.2. Allgemeine Probleme der Fachausbildung

Für die meisten Studenten (91 %) ist es von großer Bedeutung, ihr Studium möglichst gut zu absolvieren. Nur ein geringer Teil - und darunter häufig Studenten, deren ideologischen Positionen wenig gefestigt sind - orientieren sich weniger stark auf ihre Studientätigkeit. Damit ist allgemein eine gute Studieneinstellung vorauszusetzen. Das trifft für Hoch- und Fachschüler gleichermaßen zu.

Die meisten Studenten haben eine ziemlich enge Bindung an ihre Universität, Hoch- oder Fachschule. Nur etwa 15 % - darunter wiederum gehäuft Studenten mit wenig gefestigter ideologischer Position - sind mit ihrer Ausbildungsstätte weniger verbunden.

Überblickt man alle Ergebnisse, dann ist die allgemeine erzieherische Ausgangsposition als gut einzuschätzen. Bei detaillierter Analyse zeigt sich jedoch, daß diese positiven Voraussetzungen zu wenig ausgeschöpft werden. Von etwa zwei Drittel der Studenten (bei beträchtlichen Sektionsunterschieden) werden die Beziehungen zu ihren Hochschullehrern nur mit Einschränkung als vertrauensvoll bezeichnet. Dabei zeigt sich: Je ausgeprägter der Klassenstandpunkt, desto positiver sind die Beziehungen zu den Lehrkräften (und umgekehrt).

Reserven zeigen sich auch in der Gestaltung des Studienprozesses selbst. Etwa 60 % der Studenten sagen, ihr Studium begeistere sie für ihren künftigen Beruf. Auch hier gibt es beträchtliche Sektionsunterschiede. Je nach Studienrichtung und Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses gelingt es in unterschiedlichem Maße, die Studenten für ihren Beruf zu begeistern. Daß daraus unterschiedliche Einstellungen zum Studium selbst erwachsen, ist einleuchtend. So zeigt sich auch, daß nur etwa 50 % der Studenten eine feste Bindung an ihr Studienfach haben.

Die Ergebnisse zeigen: Für die fachspezifische Ausbildung und berufsethische Erziehung der Studenten bestehen noch beträchtliche Reserven. Das betrifft vor allem die Qualifika-

tion des pädagogischen Prozesses. Diese Ergebnisse stimmen mit früheren überein.

3.3. Spezielle Studienprobleme

Nur sehr wenige Studenten (15 %) meinen, einen den Studienanforderungen entsprechenden Arbeitsstil zu haben. Die meisten (ca. 65 %) sind nur einschränkend dieser Meinung. Wie auch die Studenten-Intervallstudie des ZIJ bestätigt hat, verläuft die Aneignung eines adäquaten Arbeitsstils in vielen Fällen zu langsam, und die Studenten sind Arbeitsspitzen und besonderen Belastungen unzureichend gewachsen.

Das bestätigt sich bei der Beurteilung des Stoffumfangs. Die meisten Studenten sind der Meinung, daß der Lehrstoff zu umfangreich sei und zu wenig Zeit zur schöpferischen Verarbeitung lasse. Dabei sind Hochschüler, insbesondere Mathematiker/ Naturwissenschaftler, stärker belastet als Fachschüler. Zugleich werden die Studenten hinsichtlich ihrer wissenschaftlich produktiven Fähigkeiten nicht voll gefordert.

Diese Ergebnisse verdeutlichen die Schwerpunkte bei der Verbesserung des Ausbildungsprozesses. Das sind sowohl die Führung des pädagogischen Prozesses als auch die Aktivität der Studenten selbst. Über 60 % der Studenten (mehr Fach- als Hochschüler - bei unwesentlichen Unterschieden zwischen Studenten und Studentinnen und zwischen den ideologischen Positionen!) sind der Auffassung, daß sie weit mehr leisten könnten, wenn sie nur wollten.

Dieser Feststellung entspricht auch das Ausmaß des Selbststudiums: Über 50 % der Hochschüler und fast 70 % der Fachschüler geben eine wöchentliche Selbststudienzeit bis zu 15 Stunden an; die SIS brachte ähnliche Ergebnisse. Nur ein Drittel der Hochschüler und etwa ein Viertel der Fachschüler bewältigt mehr als die Hälfte der für das Selbststudium aufgetragenen Studienverpflichtungen. Nur 4 % der Studenten bewältigen über drei Viertel der Verpflichtungen. Zu viele Studenten konzentrieren sich immer noch auf die formale Bewältigung äußerer Anforderungen und nicht gleichermaßen auf ein aktives, zielstrebiges, schöpferisches

Studium. Für die Verbesserung des Studiums bestehen also noch bedeutende Reserven.

Die gegenwärtige Situation läßt sich formelhaft so charakterisieren: Es wird zwar sehr viel Stoff geboten, der aber nicht in genügendem Maße schöpferisch verarbeitet werden kann.

Das liegt einerseits an der Stoffmenge, der Stoffauswahl, den (ungenügenden) wissenschaftlich-produktiven Anforderungen und nicht zuletzt an der organisatorischen und pädagogischen Gestaltung des Ausbildungsprozesses. Andererseits, obwohl die Studenten von ihrer allgemeinen Haltung her dem Bildungsangebot der Hoch- und Fachschulen offen gegenüberstehen, geben sich viele noch mit Mittelmaß zufrieden, überlassen sich der Routine des Alltags und schöpfen so ihre Potenzen nicht aus.

3.4. Studium des Marxismus-Leninismus

Das Studium des Marxismus-Leninismus erfährt eine sehr differenzierte Bewertung. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Tabelle 4: Einschätzung des Studiums des Marxismus-Leninismus

Das Studium des ML	uneingeschränkt positive Bewertung	negative Bewertung	
hilft mit bei der Erklärung gesellschaftlicher Prozesse	40	5	
ist von wissenschaftlicher Gründlichkeit	36	11	
gibt theoretische Antworten auf aktuelle politische Ereignisse	36	16	
festigt meinen politischen Standpunkt	35	22	?
macht mir die Anforderungen an eine sozialistische Persönlich- keit deutlich	30	26	?
ist für die Bewältigung meiner Studienaufgaben notwendig	32	24	
bereitet mich auf meine spätere berufliche Tätigkeit vor	28	32	//
regt zum schöpferischen Mitdenken an	26	32	?
steht auf hohem pädagogisch-metho- dischem Niveau	16	36	

Wie die Ergebnisse zeigen, wird die Lehre des Marxismus-Leninismus ihrem Anliegen noch nicht voll gerecht. Besonders deutlich wird dies an dem Ergebnis, daß sich nur recht wenige Studenten vom Studium des Marxismus-Leninismus zum schöpferischen Mitdenken angeregt fühlen. Reserven liegen in der Gesamtanlage der Lehre und davon ausgehend in der besseren pädagogisch-methodischen Gestaltung der Lehre. Die Lehre des Marxismus-Leninismus erfüllt ihre Funktion der theoretischen Fundierung des Denkens der Studenten weitgehend - sowohl was die Vermittlung gesellschaftswissenschaftlicher Grundlagenkenntnisse betrifft, als auch hinsichtlich der Anwendung dieser Kenntnisse auf aktuelle politische Entwicklungen und Ereignisse. Weniger gut gelingt es, die Studenten so anzusprechen, daß sie zur persönlichen Stellungnahme und zur Überprüfung der eigenen Haltung gezwungen sind. Das kann allerdings nicht allein die Aufgabe der Lehre sein, sondern ist mit aller Konsequenz von der Gestaltung des gesamten Lebens an den Sektionen zu bewirken. Das teilweise recht negative Urteil der Studenten, das noch dadurch an Bedeutung gewinnt, daß es in allen Untersuchungen der letzten Jahre zum Ausdruck kommt, muß sehr ernst genommen werden.

3.5. Der Einfluß der FDJ-Leitungen auf das Studium

Erstmals liegen mit dieser Untersuchung Ergebnisse zu FDJ-Leitungsproblemen an den Hoch- und Fachschulen vor.

Die Grundhaltung der Studenten zur FDJ ist positiv.

Über 70 % der Studenten meinen, daß ihre FDJ-Organisation an der Einrichtung ein gewichtiges Wort mitzureden habe, davon ein Drittel uneingeschränkt - bei deutlichen Sektionsunterschieden.

Im folgenden wird dargestellt, wie einzelne Aufgaben der FDJ-Leitungen bei der Gestaltung des Lebens an der Sektion wahrgenommen werden:

Tabelle 5: Einschätzung der FDJ-Leitungen

Antwortmöglichkeiten:

Das trifft

1. vollkommen zu
2. mit gewissen Einschränkungen zu
3. kaum zu
4. überhaupt nicht zu
5. das kann ich nicht einschätzen

Antwortposition	1	2	3 + 4	5
sie vertritt wirksam die Interessen der Studenten gegenüber der staatlichen Leitung	24	42	24	10
sie fördert das kulturelle Leben	25	49	24	2
sie organisiert das Studium zentraler Beschlüsse	32	38	22	8
sie verlangt die schöpferische Umsetzung zentraler Beschlüsse	35	36	20	9
sie orientiert auf persönliche Aufträge	30	35	25	10
sie kennt die Situation in den Gruppen und unsere Probleme	10(!)	39	<u>40(!)</u>	11
sie fördert eigene Initiativen der FDJ-Gruppen	23	43	30	4
sie wird bei der Förderung der Kollektivbildung der Gruppen wirksam	16	39	40(!)	5
sie wird bei der Erhöhung der Studienleistungen wirksam	16	37	38(!)	9

Die Ergebnisreihe stellt keine Rangreihe dar, dazu sind die Inhalte zu heterogen. Außerdem bestehen zwischen Sektionen/ Einrichtungen große Unterschiede.

Der tabellarische Überblick vermittelt einen Eindruck davon, wie die Tätigkeit der Leitungen von den Mitgliedern eingeschätzt wird. Die Einschätzungen sind differenziert und um so besser, je deutlicher die Klassenposition ausgeprägt ist, und je stärker die Studenten selbst an der Lei-

tung beteiligt sind.

Die Schwerpunkte der FDJ-Arbeit im Urteil der Studenten sind ersichtlich.

Leitungsfolgerungen können daraus abgeleitet werden.

3.6. Der Einfluß der FDJ-Gruppen auf das Leistungsverhalten

Die meisten Studenten (über 90 %) schreiben ihren FDJ-Gruppen das "Streben nach hohem Leistungsniveau" zu. Den FDJ-Gruppen - mit ihren Studiengruppen - kommt also bei der Leistungsorientierung der Studenten eine bedeutende Rolle zu. Von Bedeutung ist, daß das Gefühl der Verbundenheit der Studenten mit ihren Studiengruppen etwa genau so stark entwickelt ist, (ca. 80 % geben "starke" Bindungen an) wie die Bindung an die gesamte FDJ-Gruppe.

Wichtig ist die Frage danach, wie sich die Gruppen verhalten, wenn die Mitglieder nicht ernsthaft und diszipliniert studieren. Zwar meinen die meisten Studenten, daß in ihren Gruppen das Bemühen um ein möglichst effektives Studium vorhanden sei, die Ergebnisse lassen aber den Schluß zu, daß dies vielen Gruppen nicht immer gelingt. Bedeutend weniger Studenten schätzen ein, daß in ihren Gruppen ein ernsthaftes Studienklima herrsche. Dem entspricht die Einschätzung, daß Verletzungen der Arbeitsdisziplin nicht immer ernst genommen werden. Es bestehen also noch wesentliche Unterschiede zwischen der Leistungsorientierung durch die FDJ-Leitungen und dem realen Studienalltag der Gruppen. In vielen Fällen wird die politische Haltung der Studenten diskutiert, diese Diskussionen sind aber oft formal bzw. haben keine Konsequenzen.

Der FDJ ist es im allgemeinen gelungen, die Orientierung auf höhere Studienleistungen bis in die Gruppen und zum einzelnen Studenten zu tragen. Vielen Gruppen fehlt aber noch die Kraft, diese Orientierung, die sie weitgehend akzeptiert haben, im täglichen Studienprozeß umzusetzen.

4. Probleme der politischen und organisatorischen Festigung der FDJ-Kollektive

4.1. Mitgliedschaft und Funktionsausübung in der FDJ. Motive der Mitgliedschaft bzw. Nichtmitgliedschaft. Bereitschaft zum Eintritt bzw. Wiedereintritt in die FDJ

Mitgliedschaft in der FDJ

Tabelle 6: Organisationsgrad junger Werktätiger in der FDJ

Gruppe	FDJ-M	frühere FDJ-M	FDJ-NM
gesamt	81	14	5
A	71	22	7
Ang	79	16	5
Int	85	14	1
L	95	2	3

Von den befragten jungen Werktätigen sind gegenwärtig ca. 80% Mitglied der FDJ. Der Organisationsgrad nimmt von den Lehrlingen über die Intelligenz und die Angestellten zu den Arbeitern hin ab. Diese Unterschiede können nicht altersabhängig interpretiert werden, da

1. sich alle befragten Jugendlichen im "FDJ-Alter" befinden und
2. die drei ersten Gruppen (A, Ang, Int) etwa die gleiche Altersverteilung aufweisen.

Etwa 20% der Jugendlichen sind gegenwärtig nicht im Jugendverband organisiert. Von diesen nichtorganisierten Jugendlichen geben etwa drei Viertel an, früher einmal Mitglied der FDJ gewesen zu sein.

Etwa 30% aller FDJ-Mitglieder haben gegenwärtig eine FDJ-Funktion. Zwischen den Tätigkeitsgruppen gibt es nur geringe Unterschiede. Bemerkenswert ist, daß es hinsichtlich der Funktionsausübung keine geschlechtsspezifischen Unterschiede gibt.

Alle Funktionäre sollten angeben, wie gern sie ihre Funktion ausüben bzw. ausgeübt haben. 78 % antworteten mit "gern" bzw. "sehr gern" ("sehr gern" 25 %). Nur 3 % der Funktionäre antworteten mit "nicht gern". Diese Antwortverteilung ist in allen Untergruppen ziemlich einheitlich. Nur geringe Unterschiede zeigen sich auch in den Antworten auf die Frage, welchen Einfluß die Funktionsausübung in der FDJ auf die persönliche Entwicklung hat. Setzen wir alle Funktionäre gleich 100 %, so ergeben sich die folgenden Antwortverteilungen:

26 % "Ich habe gelernt, ein Kollektiv zu leiten"

26 % "Ich habe gelernt, zu argumentieren"

19 % "Mein Interesse für Politik ist gewachsen"

7 % "Ich habe nur Schwierigkeiten und Ärger"

Die restlichen 22 % konnten keinen besonderen Einfluß feststellen.

Diejenigen Jugendlichen, die weder gegenwärtig eine Funktion ausüben, noch früher eine Funktion ausgeübt haben, wurden nach ihrer Bereitschaft gefragt, künftig eine Funktion zu übernehmen. Auf diese Frage antworteten 78 % mit "Ja" (26 % sogar bestimmt). Dabei zeigt sich die Tendenz, daß bei den älteren Jugendlichen (A, Ang, Int) die Mädchen weniger Bereitschaft zur Funktionsausübung zeigen als die Jungen, während es bei den Lehrlingen umgekehrt ist: weibliche Lehrlinge ohne Funktion möchten häufiger eine Funktion übernehmen als männliche Lehrlinge.

Motive der Mitgliedschaft in der FDJ. Aktivität und Wohlbefinden im FDJ-Kollektiv

Tabelle 7: Motive der Mitgliedschaft in der FDJ
(Anteil uneingeschränkter Zustimmung)

Motiv	gesamt	A	Ang	Int	L
weil ich in der Schule von den Pionieren einfach in die FDJ übernommen wurde	48	51	48	41	48
weil die FDJ aktiver Helfer und Reserve der Partei ist	<u>42</u>	46	44	37	37
weil ich mir mit Hilfe der FDJ den sozialistischen Klassenstandpunkt aneignen kann	<u>41</u>	42	43	31	41
weil das meiner politischen Überzeugung entspricht	<u>41</u>	38	44	<u>54(1)</u>	39
weil ich mich in der FDJ darauf vorbereiten kann, eine verantwortungsvolle Funktion im gesellschaftlichen Leben zu übernehmen	34	34	33	28	35
weil ich in der FDJ durch Teilnahme an Aktionen und Initiativen die Planaufgaben in Industrie/Landwirtschaft besser erfüllen kann	32	38	34	16	29
weil ich in der FDJ Antwort auf meine politischen und weltanschaulichen Fragen erhalte	26	27	28	12(1)	27
weil die meisten meiner Freunde auch in der FDJ sind	23	23	26	15	23
weil ich keine Schwierigkeiten im Beruf haben möchte	22	20	16	4	<u>29</u>
<u>weil das FDJ-Leben in meinem FDJ-Kollektiv vielseitig und interessant ist</u>	15	17	11	13	16

Etwa jeder zweite junge Werktätige gibt als Grund für die FDJ-Mitgliedschaft die einfache Übernahme aus dem Pionerverband an. Hier gibt es kaum Unterschiede zwischen den Tätigkeitsgruppen. Nur ideologisch gefestigte Jugendliche geben dieses Motiv weniger häufig an.

Es folgt eine Gruppe von drei etwa gleichwertigen Motiven, die stark politisch orientiert sind. Jugendliche, die zur Gruppe der Intelligenz gehören, geben hier häufiger an, daß der Eintritt in die FDJ ihrer politischen Überzeugung entspricht.

Die folgenden zwei Motive beziehen sich auf die gesellschafts-politische und ökonomische Aktivität.

Etwa jeder fünfte Jugendliche gibt völlig unpolitische Motive für seine Mitgliedschaft im Jugendverband an: Nachahmung und Absicherung. Diese beiden Motive werden von Jugendlichen der Intelligenz-Gruppe deutlich weniger häufig genannt.

An letzter Stelle der genannten Motive steht das interessante und vielseitige FDJ-Leben.

Hinweise auf die Motive der Mitgliedschaft im Jugendverband geben auch Antworten auf die Fragen nach der Teilnahme am Verbandsleben und nach dem Wohlfühlen im FDJ-Kollektiv. 84 % der FDJ-Mitglieder geben an, daß sie sich gern am Verbandsleben beteiligen (aber nur 34 % ohne Einschränkungen). 4 % der befragten Jugendlichen verneinen das. 74 % der jungen Werktätigen fühlen sich im FDJ-Kollektiv wohl (21 % ohne Einschränkungen). Diese Meinung wird ohne deutliche Unterschiede von allen Gruppen Jugendlicher vertreten.

Gründe, dem Jugendverband nicht beizutreten

Alle jungen Werktätigen, die gegenwärtig nicht Mitglied der FDJ sind (19 %), wurden nach ihren Gründen dafür gefragt.

Tabelle 8: Motive für Nichtmitgliedschaft in der FDJ
(Anteil uneingeschränkter Zustimmung)

Motiv	gesamt	A	Ang	Int	L
weil ich auch ohne das FDJ-Kollektiv ein nützliches Mitglied der sozialistischen Gesellschaft werden kann	<u>56</u>	56	60	62	39
weil ich zeitlich zu sehr belastet bin	39	41	42	31	19
weil ich mich zu alt dazu fühle	21	22	21	<u>50(1)</u>	2
weil sich das nicht mit meinen politischen und weltanschaulichen Auffassungen verträgt	15	12	13	15	35(1)
weil das FDJ-Kollektiv meine persönlichen Interessen nicht berücksichtigt	12	14	8	<u>23(1)</u>	6
weil ich keine konkrete Aufgabe erhalte	10	12	7	8	6
weil ich mit der FDJ-Leitung nicht einverstanden bin	10	11	7	-	11
weil meine Freunde und Bekannten auch nicht in der FDJ sind	7	9	4	-	6

Über die Hälfte aller nichtorganisierten Jugendlichen sind der Meinung, daß sie auch ohne die FDJ ein nützliches Mitglied der sozialistischen Gesellschaft sein können. Das betrifft insbesondere die berufstätige Jugend, Lehrlinge geben dieses Motiv für die Nichtmitgliedschaft bedeutend weniger an. Auch zeitliche Belastung wird von den Lehrlingen weniger oft genannt. Das Motiv "zu alt für die FDJ" wird besonders häufig von der Gruppe der Intelligenz genannt.

Bemerkenswert ist, daß die Lehrlinge häufiger äußern, daß sich eine Mitgliedschaft in der FDJ nicht mit ihren politischen und weltanschaulichen Auffassungen verträgt.

Bezüglich aller anderen Motive gibt es keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den Tätigkeitsgruppen.

Von den Nichtmitgliedern wären 39 % u. U. bereit, (wieder) in die FDJ einzutreten (8 % sogar bestimmt). 61 % wollen auf keinen Fall Mitglied der FDJ werden.

//

Einbeziehung von Nichtmitgliedern in die FDJ-Arbeit

Sehr informativ ist die folgende Tabelle über die Arbeit mit den nichtorganisierten Jugendlichen.

Tabelle 9: "Hat sich die FDJ-Leitung bemüht, Sie auch als Nichtmitglied in die Tätigkeit des FDJ-Kollektivs einzubeziehen?"

Gruppe	ja	nein, sonst hätte ich mitgearbeitet	nein, und ich hätte auch nicht mitgearbeitet
gesamt	36	31	33
A	36	30	34
Ang	30	36	34
Int	<u>50 //</u>	29	21
-L	53	12	35

Wie aus Spalte 2 ersichtlich ist, liegen hier noch erhebliche Reserven für die FDJ-Leitungen zur Einbeziehung auch nichtorganisierter Jugendlicher in die FDJ-Arbeit.

Auftreten von FDJ-Mitgliedern und Nichtmitgliedern

25 % der Jugendlichen (sowohl FDJ-Mitglieder als auch Nichtmitglieder) sind der Meinung, daß es wesentliche Unterschiede im politischen Auftreten von FDJ-Mitgliedern und Nichtmitgliedern gibt. Fast die Hälfte (49 %) verneint das allerdings. Da die Mehrzahl der Befragten FDJ-Mitglieder sind, stellen sich diese selbst kein gutes Zeugnis aus. Der Rest (26 %) gibt an, das nicht beurteilen zu können.



4.2. Beteiligung der Jugend an den verschiedenen Formen der massenpolitischen Arbeit der FDJ. Verwirklichung persönlicher Aufträge. Einschätzung des FDJ-Kollektivs

Beteiligung an Mitgliederversammlungen, Arbeitseinsätzen, am Zirkel junger Sozialisten und an der vormilitärischen Ausbildung

Tabelle 10: Beteiligung an verschiedenen Formen der massenpolitischen Arbeit

Form	gesamt	A	Ang	Int	L	HS	FS
Mitgliederver-sammlungen	73	53	71	78	89	100	96
Arbeitseinsätze	74	66	73	80	85	96	93
Zirkel junger Sozialisten	49	43	52	60	53	95	95
Vormilit. Ausb.	41	29	25	36	69	-	-

Die Tabelle gibt zunächst einen Gesamtüberblick über die Beteiligung an den einzelnen Formen des FDJ-Lebens. Die Beteiligung nimmt in der Reihenfolge A - Ang - Int - L zu.

Etwa 75 % der jungen Werktätigen beteiligen sich an den FDJ-Mitgliederversammlungen und an unentgeltlichen Arbeitseinsätzen (z. B. Subbotniks). Die Teilnahme am Zirkel junger Sozialisten und an der vormilitärischen Ausbildung liegt in der Gesamtgruppe unter 50 %.

Diese Relationen wurden bereits in der Festivalstudie III ermittelt. Auch dort war die Beteiligung an Mitgliederversammlungen am höchsten, es folgten Arbeitseinsätze, Zirkel junger Sozialisten und vormilitärische Ausbildung.

Im folgenden werden die einzelnen Aktivitäten differenziert betrachtet.

Dazu wurde das folgende Antwortmodell verwendet:

Dieses Antwortmodell gilt für die nächsten vier Tabellen:

1. Ich nehme gern daran teil
2. Ich nehme daran teil, aber ungern
3. Ich nehme nicht daran teil, würde es aber gern tun
4. Ich nehme nicht daran teil, habe auch kein Interesse daran
5. Das trifft für mich nicht zu

Tabelle 11: Beteiligung an der FDJ-Mitgliederversammlung

Gruppe	1	2	3	4	5
gesamt	46	27	6	7	14
A	41	21	8	10	20
Ang	48	23	6	5	18
Int	50	29	5	3	13
L	51	38	3	5	3

(Diese und die folgenden Tabellen sind wie folgt zu lesen:

46 % geben an, daß sie gerne an den Mitgliederversammlungen teilnehmen; 27 % nehmen nur ungern daran teil. 27 % beteiligen sich nicht an den Mitgliederversammlungen. 6 % würden aber gerne teilnehmen, 7 % äußern kein Interesse daran, für die restlichen 14 % trifft das aus verschiedenen Gründen nicht zu, z. B. keine FDJ-Mitglieder).

Tabelle 12: Beteiligung an Arbeitseinsätzen ohne Bezahlung

Gruppe	1	2	3	4	5
gesamt	40	34	6	11(1)	9
A	36	30	6	16(1)	12
Ang	41	32	9	8	10
Int	47	33	7	6	7
L	43	42	4	7	4

1. Ich nehme gern daran teil
2. Ich nehme daran teil, aber ungern
3. Ich nehme nicht daran teil, würde es aber gern tun
4. Ich nehme nicht daran teil, habe auch kein Interesse daran
5. Das trifft für mich nicht zu

Tabelle 13: Beteiligung am Zirkel junger Sozialisten

Gruppe	1	2	3	4	5
gesamt	28	21	9	17(!)	25
A	25	18	10	20(!)	27
Ang	31	21	10	12	26
Int	37	23	8	8	24
L	29	24	8	17	22

Tabelle 14: Beteiligung an der vormilitärischen Ausbildung

Gruppe	1	2	3	4	5
gesamt	22	19	7	15(!)	37
A	16	13	9	20(!)	42
Ang	14	11	7	14	54
Int	20	16	7	16	41
L	37	32	5	10	16

Etwa jeder zweite Jugendliche, der an der vormilitärischen Ausbildung teilnimmt, beteiligt sich nur ungern daran. Der hohe Anteil der berufstätigen Jugend in Position 5 rührt daher, daß viele Jugendliche schon ihren Dienst in der NVA geleistet haben.

Da sich viele Jugendliche am Zirkel junger Sozialisten ohne großes Interesse beteiligen, stellten wir noch einige Zusatzfragen. Die folgenden Angaben beziehen sich nur auf diejenigen Jugendlichen, die gegenwärtig am Zirkel junger Sozialisten teilnehmen.

35 % der jungen Werktätigen (die am ZJS teilnehmen) sind ohne Einschränkung der Meinung, daß sie im Zirkel überzeugende Antworten auf ihre politischen Fragen erhalten. 50 % bejahen diese Frage nur mit gewissen Einschränkungen. 15 % sind der Meinung, daß ihnen der Zirkel keine überzeugenden Antworten auf ihre politischen Fragen gibt. Jugendliche, die zur Gruppe der Intelligenz gehören, sind bedeutend häufiger der Meinung, daß sie keine überzeugenden Antworten auf ihre politischen Fragen erhalten.

88 % der jungen Werktätigen stimmen prinzipiell zu, daß sie im Zirkel junger Sozialisten ihren politischen Standpunkt vor anderen vertreten können. 54 % betonen das sogar ohne Einschränkungen.

Nur 2 % sind entschieden der Meinung, sie können ihren politischen Standpunkt im Zirkel nicht vertreten. Hier gibt es kaum Unterschiede zwischen den Tätigkeitsgruppen.

Relevant sind auch die Angaben zur persönlichen Vorbereitung auf den Zirkel junger Sozialisten.

Tabelle 15: Vorbereitung auf den Zirkel junger Sozialisten

"Welche Schriften und Materialien benutzen Sie vor allem, wenn Sie sich auf den Zirkel vorbereiten?" (nur 1 Angabe)

Materialien	gesamt	A	Ang	Int	L
Die Studienbeilage der JW und Lesehefte	27	22	28	30	33
Politische Sendungen des FS und des RF der DDR	13	14	15	13	11
Andere Zeitschriften und Zeitungen	13	12	14	20	10
Die Antwortseite der JW	12	11	13	5	14
Werke der Klassiker des Marxismus/Leninismus	10	14	8	15	7
Ich bereite mich fast nie vor	24	27	21	16	26

Etwa 75 % der Teilnehmer am Zirkel junger Sozialisten bereiten sich auch auf den Zirkel in bestimmter Weise vor. Dieses Ergebnis ist u. E. durchaus positiv zu werten. Jugendliche der Gruppe Intelligenz bereiten sich häufiger auf den Zirkel vor als die anderen Gruppen.

Beteiligung an Jugendforen, Tanzveranstaltungen, Kulturveranstaltungen, Sportveranstaltungen, Formen der künstlerischen Selbstbetätigung und Vorträgen der Jugend-Urania

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Beliebtheit verschiedener Formen der Freizeitgestaltung durch den Jugendverband.

Es werden in dieser Tabelle nicht alle Teilnehmer erfaßt, sondern nur diejenigen, die sich tatsächlich gern an diesen Formen des FDJ-Lebens beteiligen.

Tabelle 16: Interesse an verschiedenen Formen des FDJ-Lebens

Form	junge Werktätige		Int	L	HS	FS
	gesamt	A	Ang			
FDJ-Tanzveranstaltung u. Diskothek	57	50	46	51	76	69 78
Sportliche Wettbewerbe, Fahrten u. Wanderungen der FDJ-Gruppe	51	42	41	55	70	82 82
Theater-, Konzert- u. Kinobesuche der FDJ-Gruppe	46	35	43	55	61	88 83
Jugendforum, Treffpunkt Leiter, Gespräche mit Arbeiterveteranen u. ä.	34	34	40	58	28	- -
Vorträge der Jugend-Urania	23	21	24	26	25	- -
Formen der künstl. Selbstbetätigung (Singen, Malen, Tanzen, Kabarett u. a.)	19	14	17	23	26	33 45

Die Beliebtheit verschiedener Formen des FDJ-Lebens ist bei unterschiedlichen Gruppen Jugendlicher sehr verschieden ausgeprägt. Hier soll nur auf besonders markante Unterschiede hingewiesen werden. Eine differenzierte Auswertung erfolgt in einem späteren Bericht.

Tanzveranstaltungen und Diskotheken werden häufiger von den Lehrlingen bevorzugt. Das gilt auch für Sportveranstaltungen. Aber auch die Angehörigen der Intelligenz bevorzugen Sportveranstaltungen gegenüber den Arbeitern und Angestellten.

Kulturveranstaltungen werden von der Gruppe der Intelligenz und den Lehrlingen ebenfalls bevorzugt.

Dagegen zeigen die Lehrlinge ein deutlich geringeres Interesse an Jugendforen u. ä. Veranstaltungen.

Dennoch scheint das Angebot an interessanten - durch die FDJ organisierten - Veranstaltungen noch nicht ausreichend zu sein. Nur etwa ein Drittel aller befragten jungen Werktätigen ist der Meinung, daß das Leben in den FDJ-Kollektiven in den letzten beiden Jahren interessanter und vielseitiger geworden ist. Ohne Vorbehalt stimmen dieser Aussage sogar nur 8 % zu. Über die Hälfte ist jedoch der Meinung, daß das FDJ-Leben in den letzten zwei Jahren nicht interessanter und vielseitiger geworden ist.

Dabei mangelt es offensichtlich nicht an Unterstützung durch die zuständigen staatlichen Leiter. 71 % der Jugendlichen geben an, daß der unmittelbare staatliche Leiter/Lehrausbilder die Tätigkeit des FDJ-Kollektivs unterstützt. Allerdings schränken 34 % diese Aussage etwas ein, indem sie sagen, die Unterstützung erfolge nur zu bestimmten Anlässen. Aber nur 9 % verneinen eine Unterstützung. Jeder fünfte der befragten Jugendlichen kann auf diese Frage keine Antwort geben.

Verwirklichung persönlicher Aufträge

Tabelle 17: Erfüllung persönlicher FDJ-Aufträge im Rahmen der FDJ-Freundschaftsstafette

Gruppe	Auftrag <u>gern</u> erfüllt	Auftrag erfüllt, aber <u>nicht gern</u>	Auftrag <u>nicht</u> erfüllt	keinen Auftrag erhalten
junge Werkt.				
gesamt	19	6	3	72
A	16	5	3	76
Ang	17	4	2	77
Int	23	3	1	73
L	24	8	4	64
HS	39	6	2	53
FS	22	4	1	73

Von den befragten jungen Werktätigen haben nur 28 % einen persönlichen Auftrag im Rahmen der FDJ-Freundschaftsstafette erhalten. An Lehrlinge wurden deutlich mehr Aufträge vergeben als an die übrigen Jugendlichen. Die Mehrzahl der ausgegebenen Aufträge wurde auch gern erfüllt. Damit ist die Gesamtzahl der persönlichen Aufträge gegenüber der Festivalbewegung erheblich zurückgegangen (damals 78 %). Von den Jugendlichen, die einen Auftrag erhalten haben, sind etwa die Hälfte bis zwei Drittel der Meinung, daß der Auftrag erfüllbar war und daß er nützlich für das FDJ-Kollektiv war. 40 % dieser Jugendlichen geben an, daß der Auftrag interessant war und den persönlichen politischen Standpunkt gefestigt hat. Angehörige der Intelligenz betonen häufiger, der Auftrag sei interessant gewesen (68 %).

Zwischen den genannten Merkmalen und der Verwirklichung der Aufträge besteht ein hoher Zusammenhang. Von den Jugendlichen, die ihren Auftrag uneingeschränkt als interessant bezeichnen, haben 90 % den Auftrag gern erfüllt. Von denjenigen, die den Auftrag als wenig interessant bezeichnen, haben ihn nur etwa 20 % gern erfüllt. Ähnliche Relationen be-

stehen auch bei den anderen Merkmalen.

Drei Viertel der Jugendlichen, die einen Auftrag erhalten haben, geben an, daß mit ihnen auch über den Auftrag gesprochen wurde (z. B. in einer FDJ-Leitungssitzung oder in einer Mitgliederversammlung oder in einem persönlichen Gespräch). Das entspricht genau den in der Festivalbewegung erreichten Ergebnissen. Am wenigsten wurde mit den Lehrlingen ein persönliches Gespräch zum FDJ-Auftrag geführt.

Nicht zufriedenstellen kann auch die Rechenschaftslegung über die Erfüllung des FDJ-Auftrages. Von allen, die einen Auftrag erhalten haben, geben nur 59 % an, daß sie vor der FDJ-Leitung oder in der Mitgliederversammlung über die Erfüllung des Auftrages berichten mußten. Auch hier war die Abrechnung bei den Lehrlingen deutlich geringer als bei den anderen Gruppen (Int: 83 % abgerechnet; Ang: 67 %; A: 59 %; L: 52 %).

Damit hat sich die Anzahl der abgerechneten Aufträge gegenüber den Festivalaufträgen etwas erhöht (damals 52 %). Der Hinweis, daß persönliche Aufträge nur dort wirksam sind, wo sie durch die FDJ-Leitungen mit einem persönlichen Gespräch und mit konkreter Abrechnung verbunden werden, ist nach wie vor aktuell.

Einschätzung des FDJ-Kollektivs

Alle Jugendlichen wurden gebeten, ihr eigenes FDJ-Kollektiv einzuschätzen. (Nichtmitglieder sollten an das FDJ-Kollektiv denken, dem sie sich anschließen könnten).

Tabelle 18: Anteil uneingeschränkt positiver Einschätzungen
des FDJ-Kollektivs

Aussagen	junge Werktätige gesamt	A	Ang	Int	L	HS	FS
Wichtige politische Probleme werden offen diskutiert	42	39	43	40	47	39	39
Die meisten Mitglieder werden in das FDJ-Leben einbezogen	38	34	37	27	47	38	44
Die Zirkel junger Sozialisten werden regelmäßig durchgeführt	29	26	32	34	29	51	47
Die FDJ-Leitung geht bei der Verwirklichung der Beschlüsse mit gutem Beispiel voran	27	30	28	27	24	fehlt	
Wenn notwendig, werden auch persönliche Probleme und Sorgen beraten	27	26	27	24	28	25	28
Die Mitgliederversammlungen helfen mir, die Politik der SED zu verstehen	25	25	28	20	24	15	18
Die FDJ-Leitung genießt das Vertrauen aller Mitglieder	23	24	23	19	24	27	34
Kultur- und Sportveranstaltungen finden regelmäßig statt	15	14	10	18	20	15	24

Hervorzuheben ist die ziemlich einheitliche Beantwortung durch alle Tätigkeitsgruppen. Größere Unterschiede gibt es nur hinsichtlich der Einbeziehung in das FDJ-Leben und in der Beurteilung der Häufigkeit von Kultur- und Sportveranstaltungen. Die nicht bzw. nicht mehr in der FDJ organisierten Jugendlichen schätzen alle Seiten weniger positiv ein. Besonders deutlich wird das in bezug auf die Einbeziehung aller, die Hilfe beim Verständnis der Politik der SED, das Vertrauen gegenüber der FDJ-Leitung und die offene Diskussion politischer Probleme.

4.3. Einstellung zur Freien Deutschen Jugend

1975 äußern 46 % der jungen Werktätigen uneingeschränkt ihren Stolz auf die FDJ (Rostock 59 %, Berlin und Leipzig 42 %), weitere 41 % äußern sich eingeschränkt positiv und 13 % sind mehr oder weniger negativ eingestellt. Von den Fachschulstudenten sind 41 % uneingeschränkt positiv eingestellt, von den Hochschulstudenten 36 %.

Die Einstellung der Jugend der DDR zur sozialistischen Jugendorganisation hat sich seit 1970 insgesamt positiv entwickelt. Der Anteil der Mitglieder, die uneingeschränkt stolz sind, der FDJ anzugehören, ist größer geworden:

Tabelle 19: Anteil der Verbandsmitglieder, die uneingeschränkt stolz sind, Mitglied der FDJ zu sein

Jahr	A	L	HS
1970	29	31	27
1972	36	38	24
1973	45	57	-
1974	42	44	-
1975	44	47	36

Eine besonders deutliche progressive Entwicklung dieser Grundposition ist 1973, im Jahr der X. Weltfestspiele, nachweisbar. Die aktive Teilnahme großer Teile der Jugend an der Festivalbewegung, vor allem durch die Übernahme konkreter Aufgaben bei der Vorbereitung des Festivals (persönliche Aufträge) hat - wie spezielle Studien des ZIJ nachweisen - wesentlich dazu beigetragen, diese Grundposition zu stabilisieren. Die Ergebnisse mehrerer Untersuchungen belegen eindeutig: Zwischen der Aktivität im Rahmen der Jugendorganisation und den ideologischen Grundpositionen der Jugendlichen bestehen enge Wechselbeziehungen. Dabei ist die Aktivität in der FDJ viel unmittelbarer mit der Einstellung zur FDJ verbunden als mit anderen ideologischen Grundpositionen. Die seit 1973 bestehende Stagnation in der Entwicklung der

Einstellung zur FDJ hängt offensichtlich eng mit der Tatsache zusammen, daß der in der Festivalvorbereitung erreichte hohe Stand der Aktivität danach nicht gehalten werden konnte (z. B. gemessen an der Übernahme und Verwirklichung persönlicher Aufträge).

Mit den politischen Zielen der FDJ identifizieren sich 1975 (vorbehaltlos) 43 % der jungen Werktätigen (A: 41 %; Int: 51 %; Rostock 58 %, Berlin 38 %). Bei den Mitgliedern der FDJ sind es 49 %, bei den nicht (mehr) in der FDJ organisierten jungen Werktätigen 26 % (frühere Mitglieder 29 %; Jugendliche, die nie Mitglied waren, 17 %). Etwa ein Viertel der nicht in der FDJ organisierten jungen Werktätigen bekennt sich uneingeschränkt zu den Zielen der FDJ, etwa die Hälfte mit Einschränkungen, und nur etwa ein Viertel steht den Zielen der FDJ ablehnend gegenüber.

5. Arbeits- und Lebensbedingungen der Jugend

Die Arbeits- und Lebensbedingungen der Jugend haben sich in den Jahren nach dem VIII. Parteitag, auch im Zusammenhang mit der Wirksamkeit des Jugendgesetzes, in zunehmendem Maße verbessert. Das wird in den Forschungsergebnissen sehr deutlich. Zugleich veranlassen die Aussagen der Jugendlichen zu einer differenzierten und kritischen Analyse der Lage auf diesem Gebiet.

Deutliche Verbesserungen ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen im letzten Jahr geben 29% der Jugendlichen an, 36% empfinden das in geringerem Maße. Ein Viertel sieht keine Verbesserungen. Die Mitglieder der FDJ machen hierbei im Verhältnis zu FDJ-NM keine Ausnahme.

5.1. Einkommen und Besitz

Lohn und Gehalt

Ein wesentliches Moment zur Charakterisierung der materiellen Lebenslage der Jugend sind ihre individuellen finanziellen Einkünfte. Sie sind eine wichtige Basis zur Realisierung der Lebensziele der jungen Werktätigen.

Tabelle 20: Mindesteinkommen der werktätigen Jugend, monatlich netto einschl. Nebenverdienst (in % kumulativ)

		<u>Arbeiter</u>	<u>Angest.</u>	<u>Intelligenz</u>	<u>Lehrlinge</u>
höchstens	200 M	5	3	3	94
über	200 M	93	97	96	4
"	400 M	85	73	91	1
"	500 M	63	34	83	1
"	600 M	31	12	49	0
"	800 M	6	4	12	0
"	1000 M	1	1	2	0
ohne Angabe		2	-	1	2

50% der Arbeiterjugend verdient heute netto 550 Mark oder mehr im Monat. Die jungen Männer haben höhere Einkünfte (mindestens 600 Mark) als die Arbeiterinnen (mindestens 500 Mark).

An diesen Unterschieden sind neben den berufsspezifischen Tarifsätzen auch Einkünfte aus Feierabendarbeit beteiligt.

In Hinsicht auf bestimmte Schichten der Jugend gibt es ebenfalls Differenzierungen.

Ersparnisse

Große Teile der Jugend haben finanzielle Rücklagen, teils mit Hilfe der Eltern. 41% der werktätigen Jugend haben mehr als 1000 M gespart. Bei der jungen Intelligenz beträgt der Anteil 62%, bei jungen Arbeitern und Angestellten 46% und bei Lehrlingen 20%.

Die Jugend des Bezirkes Karl-Marx-Stadt hat mehr gespart (49% über 1000 M) als Jugendliche aus den Bezirken Leipzig (37%), Rostock (35%) und der Hauptstadt Berlin (33%), obwohl in Berlin die Verdienstlage der Jugend günstiger ist.

15% der befragten Jugendlichen verfügen über keinerlei Ersparnisse. Das gilt für alle Schichten der Jugend.

Persönlicher Besitz

Die materielle Sicherstellung - individuell und in der Familie - ermöglicht vielen Jugendlichen die persönliche Anschaffung relativ kostspieliger technischer Geräte und Ausrüstungen, speziell für die Gestaltung der Freizeit und für die Realisierung individueller Bedürfnisse.

So besitzen von den befragten jungen-Werkstätigen

40% ein Moped, Kleinkraftrad oder Motorrad
(Jungen = 53%; Mädchen = 28%)

36% ein Kassetten- oder Radiorekordergerät
(Jungen = 41%; Mädchen = 31%)

19% eine Stereoanlage

13% eine Foto- bzw. Filmausrüstung über 400 M
(Jungen = 16%; Mädchen = 10%)

8% eine Campingausrüstung über 500 M Wert.

Die gezielte Anschaffung derartiger Gegenstände hat in mancherlei Hinsicht immense Bedeutung in der Lebensplanung der Jugendlichen. Die folgende Übersicht vermittelt einen differenzierten Überblick

Tabelle 21: Realisierte (a) bzw. geplante (b) Anschaffung verschiedener Besitzgegenstände
Moped,

	Stereo		Recorder		Motorrad		Camping		Foto	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
A	22	25	39	17	44	12	7	11	13	12
Ang	20	27	31	20	31	6	8	9	14	13
I.	33	33	27	15	32	4	13	8	24	16
L.	12	23	38	21	44	17	7	14	9	9

Während Stereoanlagen für zwei Drittel der jungen Intelligenz, aber weniger für Lehrlinge Bedeutung haben, spielen bei 60% der letzteren und mehr als 50% der jungen Arbeiter vor allem Kassettenrecorder und Motorräder eine große Rolle. Die verschiedenen Planwerte widerspiegeln die finanziellen Möglichkeiten, aber auch die Differenzierungen in der Bedürfnislage der Schichten der Jugend.

Haushaltsausstattung

83% der jungen Werktätigen schätzen ein, daß sich in den letzten 2 Jahren eine Verbesserung des Lebensstandards ihrer Familie ergeben hat. 50% betonen das ohne Einschränkungen, in erster Linie die ideologisch gefestigten Jugendlichen. Daraus wird deutlich, daß die materiell-technischen Errungenschaften und die Bewertung der sozialpolitischen Entwicklung in den letzten Jahren selbst eine hohe ideologische Funktion erfüllen. Die recht positive subjektive Wertung wird bestätigt durch objektive Daten über den Ausstattungsgrad der Familienhaushalte mit technischen Geräten und Komfortbesitz:

Tabelle 22: Realisierte bzw. geplante Haushaltsausstattung in der Gesamtpopulation (in Klammer verheiratete Jugendliche)

	realisiert	in naher Zukunft fest geplant
Fernsehgerät	92 (89)	4 (6)
Kühlschrank	89 (89)	8 (9)
Waschmaschine	83 (78)	12 (20)
PKW	30 (23)	21 (36)
Wochenendgrundstück	19 (12)	7 (12)
Bungalow	7 (4)	6 (8)

Von wesentlicher Bedeutung ist, daß in 77% aller Haushalte so-
wohl ein Fernsehgerät als auch ein Kühlschrank und eine Wasch-
maschine vorhanden sind. In 27% aller Haushalte kommt neben
diesen drei Geräten noch ein PKW dazu. Das bedeutet: wenn ein
PKW angeschafft wird, ist mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit
auch in anderer Hinsicht eine wertvolle Haushaltsausstattung
gesichert. Eine solche materielle Situation ist demzufolge
charakteristisch für die Lebenslage, unter deren Bedingungen
die Jugendlichen heute aufwachsen und die ihre Lebensweise we-
sentlich mitbestimmen.

5.2. Wohnbedingungen

Wohnort

Die Untersuchungsergebnisse weisen nach, daß sich die übergroße
Mehrheit in ihrem Wohnort wohlfühlt: ein Viertel ohne Ein-
schränkungen, zwei Drittel im großen und ganzen. Nur 9% haben
negative Beziehungen. Das Wohlfühlen ist unabhängig davon, ob
die jungen Leute in Großstädten, in mittleren oder kleineren
Orten oder auf dem Dorfe wohnen. Entscheidend sind vielmehr die
konkreten Wohnbedingungen am Ort selbst. Die allgemein positi-
ven Beziehungen zum Wohnort veranlassen auch nur einen Teil der
Jugend dazu, einen Wohnortwechsel ins Auge zu fassen. Zwei Drit-
tel äußern die feste Absicht, auch künftig im jetzigen Wohnort
zu wohnen. 12% möchten allerdings in einen größeren Ort um-

ziehen (vor allem Jugendliche aus Orten unter 10 000 Einwohnern). 10% möchten in einen gleichgroßen oder kleineren Ort umziehen, für 15% der Jugendlichen ist diese Frage nicht aktuell (vor allem für Lehrlinge).

Unter territorialem Aspekt ist auffällig, daß die Jugend aus dem Bezirk Leipzig sich in erheblich geringerem Grade in ihren Wohnorten wohlfühlt als die Jugendlichen aus anderen Bezirken (55% gegenüber z. B. 73% der Berliner Jugend).

Eigene Wohnung

30% der Jugendlichen haben eine eigene Wohnung, 51% (67% der Lehrlinge) leben bei den Eltern, 9% (18% der Lehrlinge) im Internat, 10% bei Schwiegereltern, Verwandten oder anderen.

Wohnungskategorie

Für die befragte Jugend ist kennzeichnend:

23% wohnen in Ein- oder Zweifamilienhäusern
(Karl-Marx-Stadt und Leipzig bevorzugt)

22% wohnen in größeren Neubauten, die nach 1945 errichtet wurden
(Rostock sogar 39%)

26% wohnen in Altneubauten oder Altbauten mit Bad
(Berlin und Leipzig bevorzugt)

28% wohnen in Altbauten ohne Komfort
(werkstätige Jugend sogar zu einem Drittel!)

Untersuchte Zusammenhänge weisen aus, daß die jungen Bewohner von Neubaublöcken ein positiveres ideologisches Profil haben und daß 50% derjenigen, die sich am Ort nicht wohlfühlen, in nicht komfortablen Altbauhäusern wohnen.

5.3. Zufriedenheit mit wesentlichen Arbeits- und Lebensbedingungen

Die Beantwortung der Frage danach, in welchem Maße die Jugendlichen mit verschiedenen Bedingungen ihrer Lebensweise zufrieden sind, kann als ein aussagefähiger Indikator für die Realisierung von Zielen und Bedürfnissen der einzelnen Jugendlichen, aber auch für die Verwirklichung der Aufgaben unserer Jugendpolitik als Ganzes gelten.

In der nachstehenden Tabelle wird die Zufriedenheitsbeziehung in einzelnen Lebensbereichen in der Folge ihrer Wertung dargestellt. (Tabelle s. S. 43)

In der allgemeinen Lebenshaltung, vor allem in den Sozialbeziehungen zur Familie und dem Arbeitskollektiv, zum Beruf und hinsichtlich der generellen Arbeits- und Lebensbedingungen hat sich unter der Mehrheit der Jugend eine optimistische Wertbeziehung herausgebildet.

Eine ziemlich kritische Beurteilung erfahren spezielle Lebensbedingungen, wie Verdienst, Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Wohngebiet und die Gestaltung des Lebens in der FDJ-Gruppe. Aber auch die eigenen Wohnverhältnisse werden gegenüber anderen Dingen weitaus negativer bewertet: ein Drittel der Jugendlichen ist mit seinen Wohnbedingungen nicht zufrieden (Arbeiter sogar zu 42%). Eine wichtige Aussage läßt sich treffen, wenn Verdienst- und Wohnungszufriedenheit kombiniert werden. Nur 8% der Jugendlichen sind mit Verdienst- und Wohnverhältnissen zugleich völlig zufrieden (allgemein 40%). 43% sind mit nur einer Seite zufrieden und 18% sind mit allen beiden Seiten unzufrieden.

Ideologisch gefestigte Jugendliche bewerten fast alle angesprochenen Tatsachen höher. Sie haben auf Grund ihrer weltanschaulichen Grundhaltung auch ein positiveres soziales Lebensgefühl. Allerdings sind die Unterschiede gerade in den zuletzt genannten Bereichen oftmals sehr gering. Die dort geäußerte geringe Zufriedenheit ist also auch das Ergebnis der Einschätzung des politisch fortgeschrittenen Teils der Jugend.

Tabelle 23: Zufriedenheit junger Werktätiger mit verschiedenen Arbeits- und Lebensbedingungen

Bereich der Beziehungen	vollkommen mit Einschränkung	zufrieden
1. Beziehungen zu den Eltern	62	30
2. Beziehungen zu den Arbeitskollegen	39	54
3. berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	37	47
4. persönlicher Besitz	35	48
5. Wohnverhältnisse	32	34
6. berufliche Tätigkeit	31	53
7. Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen nach dem VIII. Parteitag	30	56
8. Leben insgesamt	23	71
9. Mehrheit der Vorgesetzten	21	62
10. politisches Wissen	16	58
11. Jugendsendungen im Rundfunk der DDR	16	55
12. eigener Verdienst	16	40
13. Leben im FDJ-Kollektiv	12	39
14. Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Wohngebiet	10	24

5.4. Der Einfluß des Jugendgesetzes auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Das Jugendgesetz spielt im Bewußtsein der Jugend eine wesentliche Rolle; für 80% aller jungen Menschen hat das Gesetz nach eigener Einschätzung eine große Bedeutung. 92% sind der Meinung, daß für seine Realisierung jeder Jugendliche selbst verantwortlich sei.

Es wird aber eingeschätzt, daß sich das Jugendgesetz noch nicht in allen Bereichen, die darin Berücksichtigung fanden, gleichermaßen durchgesetzt hat. Nach Meinung der Jugend traten

auf Grund des Gesetzes innerhalb des letzten Jahres nur zu einem Teil bemerkbare Verbesserungen ein, wobei berücksichtigt werden muß, daß die Jugendlichen vor allem jene Tatsachen kritisch bewerten, die ihnen am meisten am Herzen liegen.

Tabelle 24: Einschätzung der Auswirkungen des Jugendgesetzes auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Bereich	Anteil der jungen Werktätigen,		
	die deutliche Verbesserungen feststellen konnten	die geringe oder keine Veränderungen feststellen konnten	die das nicht beurteilen können
1. Möglichkeiten der Urlaubsgestaltung im In- und Ausland	42	41	17
2. Möglichkeiten der fachlichen Weiterbildung	36	45	19
3. Möglichkeiten der politischen Weiterbildung	31	42	27
4. eigene Arbeits- und Lebensbedingungen	29	60	11
5. Möglichkeiten, tanzen zu gehen	26	62	12
6. Angebot an jugendgemäßer Kleidung	24	70 (!)	6
7. Mitwirkung der Jugend an der Leitung des Betriebes	18	49	33
8. Durchsetzung der Rechte der FDJ durch das FDJ-Kollektiv	16	54	30

Es fällt auf, daß fast ein Drittel der Jugendlichen, darunter viele FDJler, sich nicht in der Lage fühlt, vor allem die ausgesprochen politischen Inhalte (Punkte 3, 7, 8) des Jugendgesetzes in seiner Auswirkung zu beurteilen.

Wie aus der Untersuchung von Zusammenhängen hervorgeht, fällt

die Beurteilung in jedem Bereich um so positiver aus, je größer die Bedeutung des Jugendgesetzes für den einzelnen ist und je mehr er empfindet, daß sich vor allem seine Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert haben.

Am meisten kompetent fühlen sich die Jugendlichen in den Bereichen, die die fachliche Bildung, Arbeits- und Lebensbedingungen sowie das Leben in der Freizeit (Urlaub, Tanzen, Jugendmode) betreffen. Das scheint auch ein Gradmesser dafür zu sein, inwieweit eine Vertrautheit mit dem Jugendgesetz besteht, wie konkret es verstanden und damit gearbeitet wird.

Einen besonders großen Effekt hat zweifelsohne die sozialpolitische Seite der sozialistischen Jugendpolitik.

Von den verheirateten Jugendlichen haben mehr als die Hälfte (52%) einen Kredit für junge Eheleute in Anspruch genommen. Das gilt übrigens für alle, unabhängig von ihren ideologischen Grundeinstellungen. 32% mußten auf den Anspruch verzichten, weil die Voraussetzungen (Alter, Erstehöhe, Höhe des gemeinsamen Einkommens) nicht gegeben waren. Nur 16% wollten grundsätzlich alles aus eigener Kraft schaffen bzw. benötigten keine Kredithilfe.

Die Einbeziehung der Jugend in die Leitung und Planung

Viele Jugendliche schätzen aus ihrer Erfahrung ein, daß in den letzten zwei Jahren der Jugend im Betrieb Verantwortung übertragen und Vertrauen entgegengebracht wurde. 37% der jungen Werk tätigen kommen ohne Einschränkungen zu diesem Urteil, 43% machen dabei gewisse Vorbehalte geltend.

Dieses globale Urteil widerspiegelt sich aber nur ungenügend in der eigenen Aktivität:

- nur 41% (Lehrlinge noch seltener) haben sich im 1. Halbjahr ein- oder mehrere Male an den "Rechenschaftslegungen der Leiter vor der Jugend" beteiligt. 34% behaupten, in ihrem Betrieb habe es so etwas nicht gegeben.
- Zwei Drittel haben die "Informationen der Leiter über das betriebliche Geschehen" genutzt.
- An der Plandiskussion des Betriebes für 1975 haben nur 36% der jungen Werk tätigen teilgenommen (!), aber weitere 50%

hätten das bei vorhandenen Möglichkeiten gern getan.

- An den Beratungen der Jugendförderungspläne haben sogar nur 21% teilgenommen (!), 64% hätten auch hier gern mitgemacht.
- Nur 29% der jungen Werktätigen bestätigen, daß ihr FDJ-Kollektiv Vorschläge für den Jugendförderungsplan unterbreitet hat. 29% verneinen es und 42% wissen es nicht!
- Nur 20% wissen, daß ihr FDJ-Kollektiv Vorschläge für die Plandiskussion 1975 unterbreitet hat.

Diese Ergebnisse weisen auf außerordentlich große Reserven bei der Einbeziehung der jungen Werktätigen in die Leitung und Planung hin!

5.5. Zusammenhang von Kinderwunsch und Arbeits- und Lebensbedingungen

Von den befragten jungen Werktätigen wünschen sich

- 1% keine Kinder
- 14% ein Kind
- 63% zwei Kinder
- 9% drei Kinder
- 2% vier und mehr Kinder.

Ca. 10% haben noch keine konkreten Vorstellungen.

Sowohl das Gesamtbild als auch die Detailauswertung zeigt in der Parlamentsstudie gegenüber früheren Ergebnissen bei Facharbeitern und Lehrlingen keine Veränderungen. Der Kinderwunsch stimmt allerdings nicht mit der tatsächlichen Realisierung überein. Darauf verweist die Tatsache, daß mit wachsendem Alter der Kinderwunsch bedeutsam zurückgeht. So wünschen sich nur 9% der 16-17jährigen ein Kind. Unter den über 24jährigen wünschen sich dagegen 24% nur ein Kind. Von den seit 1972 wirksam gewordenen sozialpolitischen Maßnahmen ist der Kinderwunsch also offensichtlich kaum stimuliert worden. Inwiefern durch sie die Realisierung des Wunsches, beeinflußt wird (eventuell ein weniger starker Rückgang vom Wunsch zur Realisierung), das wird gesondert untersucht, kann hier noch nicht dargelegt werden. Bedeutsam ist, daß sich Ledige mehr Kinder

wünschen als Verheiratete. In einer Vergleichsuntersuchung wünschen sich z. B. 39% der Verheirateten lediglich ein Kind, dagegen nur 19% der Ledigen.

Diese ernstzunehmende negative Entwicklung war uns Anlaß, in dieser speziellen Untersuchung zu prüfen, welche Faktoren den Kinderwunsch beeinflussen und unter welchen Bedingungen diese Jugendlichen bereit wären, sich ein Kind mehr als gewünscht anzuschaffen. Daraus könnten Folgerungen abgeleitet werden, um wenigstens den Abfall vom Wunsch zur Realisierung zu verringern.

Festgestellt werden kann, daß der Kinderwunsch generell von einer höheren Schulbildung, einer festeren politisch-ideologischen Position und von einer positiven emotionalen Bindung ("Wohlfühlen") an den Wohnort positiv beeinflusst wird.

Unter Erfüllung bestimmter weiterer Bedingungen würden sich 11% der Berufstätigen sicher und 55% vielleicht ein Kind mehr anschaffen als bisher gewünscht. Dazu wären vor allem die Jugendlichen wiederum bereit, die bisher schon relativ höhere Kinderwünsche äußern. Über wesentliche Gründe, die dazu erfüllt sein müßten, gibt die folgende Tabelle Auskunft: (Tab. S. 48) Diese Gründe sind nicht in allen Gruppen der Jugend gleich bedeutsam. So steht ausreichend Wohnraum zwar immer an erster Stelle, seine Bedeutung ist aber am höchsten für Jugendliche mit höherer Schulbildung und höherer Berufsausbildung (an 1. Stelle bei 76% der Hochschulabsolventen gegenüber 45% der jungen Arbeiter); für männliche Jugendliche ist er bedeutsamer als für weibliche, während für diese wiederum die bessere Arbeitsteilung in der Familie wichtiger ist. Die Betrachtung nur der Verheirateten, bei denen der Kinderwunsch ja rapide zurückgeht, zeigt, daß insbesondere auch der Lohnausgleich bei Krankheit des Kindes positive Auswirkungen auf die Erhöhung der Kinderanzahl haben könnte, zumal wenn außerdem ausreichend Krippenplätze zur Verfügung ständen.

Von Interesse sind die unterschiedlichen Entwicklungen in den Bezirken. So ist in Rostock die 1-Kind-Familie nur für 7% der Jugendlichen erstrebenswert, in Leipzig für 15%, in Rostock wünschen sich 17% der Jugendlichen drei und mehr Kinder, in Leipzig nur 10%.

Tabelle 25: Faktoren, die den Kinderwunsch positiv beeinflussen könnten. Angabe der Gründe nach ihrer Gewichtigkeit (in %), 3 Nennungen möglich

Gründe	Der Grund wurde von % der Jugendlichen genannt an			Gesamt- nennung (In Klammern nur Verheiratete)
	1. Stelle	2. Stelle	3. Stelle	
ausreichend Wohnraum	<u>45</u>	24	17	86 (83)
gerechte Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau im Haushalt und bei der Kinderbetreuung	25	14	15	54 (43)
Krippenplatz von Anfang an	15	<u>30</u>	13	58 (57)
höheres Kindergeld u. and. mat. Erleichterungen	10	15	16	41 (50)
Lohnausgleich bei Krankheit des Kindes wie bei eigener Erkrankung	4	16	<u>29</u>	49 (58)
Dienstleistungsbetriebe bevorzugen Familien mit Kleinkind	1	1	9	11 (10)

6. Kontakte zu Jugendlichen in den sozialistischen Bruderländern

Breiten Raum nimmt in der Parlamentsstudie die Entwicklung der persönlichen Kontakte zu den sozialistischen Bruderländern ein.

Insgesamt 9 % aller jungen Werktätigen haben einmal (7 %) oder mehrmals (2 %) die Sowjetunion besucht (A: 10 %, Int: 21 %, L: 4 %). 87 % konnten das noch nicht, würden es aber gern. Nur 5 % haben kein Interesse an einem Besuch der Sowjetunion. Diese Ergebnisse stimmen mit denen aus dem Jahre 1972 fast völlig überein, eine Entwicklung ist nicht nachweisbar.

Das Bestehen von Kontakten zwischen der eigenen FDJ-Organisation und der Organisation eines Jugendverbandes eines sozialistischen Landes bestätigen 14 % der jungen Werktätigen, mehrerer Länder weitere 5 %, insgesamt also 19 %. 30 % sind an solchen Kontakten ihrer FDJ-Organisation interessiert, 6 % haben kein Interesse und immerhin 45 % geben an, darüber nicht informiert zu sein (FDJ-Mitglieder ebenfalls 43 %). Von den Berliner jungen Werktätigen bestätigen 24 % das Bestehen von Kontakten zu Organisationen von Jugendverbänden eines oder mehrerer Länder (Leipzig 14 %, Rostock 15 %). Aus weiteren Fragen geht hervor, daß etwa 10 % der jungen Werktätigen das Bestehen fester Kontakte (schriftliche Vereinbarungen) zum Komsomol bestätigen, etwa 8 % zu Organisationen der Jugendverbände der CSSR und etwa 4 % zu denen der VRP.

Freundschaftsbeziehungen mit Jugendlichen aus Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft haben erst verhältnismäßig wenige Jugendliche. Tabelle 26 informiert über das Bestehen solcher Kontakte in der Gesamtgruppe der jungen Werktätigen.

Tabelle 26: Bestehen von Freundschaftsbeziehungen mit Jugendlichen aus Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft (Gesamtgruppe der jungen Werktätigen)

Land	lockere Freund- schafts- beziehun- gen	feste Freund- schafts- beziehun- gen	Liebes- beziehun- gen	keine Beziehun- gen, aber Interesse	keine Beziehun- gen und kein In- teresse
Sowjetunion	11	5	1	43	40
CSSR	8	4	1	51	36
VRP	7	3	1	48	41
andere soz. Länder	6	3	1	53	37

Die Ergebnisse weisen vor allem auf den hohen Anteil Jugendlicher hin, die an der Aufnahme solcher Freundschaftsbeziehungen interessiert sind (durchschnittlich die Hälfte aller jungen Werktätigen äußert Interesse). Wie schon in früheren Untersuchungen ist ein klarer Zusammenhang mit den ideologischen Einstellungen der Jugendlichen nachweisbar.

25 % der jungen Werktätigen haben 1974 ihren Urlaub in einem sozialistischen Bruderland verbracht: 8 % in der CSSR, 7 % in der VRP, 5 % in der UVR, je 2 % in der UdSSR und in der VRB, 1 % in der SRR. Welche bedeutsamen Veränderungen auf diesem Gebiet vor sich gegangen sind, wird an der Tatsache sichtbar, daß 1968 nur 6 % der im Rahmen der Studie "Freizeit 69" befragten Jugendlichen ihren Urlaub im sozialistischen Ausland verbracht haben. Auch für 1975 hatten 26 % der jungen Werktätigen fest geplant, in einem der sozialistischen Bruderländer Urlaub zu machen. Bevorzugt werden sollten wiederum CSSR, VRP und UVR. Zusammenhänge mit ideologischen Einstellungen bestehen nicht.

60 % der jungen Werktätigen stimmen uneingeschränkt zu, in den letzten beiden Jahren persönlich die Erfahrung gemacht zu haben, daß sich die Freundschaft zwischen den Bürgern der DDR, CSSR und der VRP immer mehr vertieft (Rostock 70 %,

Berlin 46 %). Jugendliche, die diese Erfahrung gemacht haben, sind in höherem Maße zur Verteidigung der sozialistischen Staatengemeinschaft unter Einsatz des Lebens bereit.

7. Anhang: Gliederung des Gesamtberichts

I. Ideologische Grundposition und Lebensziele der Arbeiterjugend und der Studenten

1. Ideologische Grundpositionen
 - 1.1. Sozialistischer Patriotismus und proletarischer Internationalismus
 - 1.1.1. DDR-Bewußtsein (einschließlich Verteidigungsbereitschaft)
 - 1.1.2. Einstellung zur Sowjetunion und zur sozialistischen Staatengemeinschaft
 - 1.1.3. Einheit von sozialistischem Patriotismus und proletarischem Internationalismus
 - 1.1.4. Einstellung zum Sieg des Sozialismus, zum internationalen Kräfteverhältnis und zur friedlichen Koexistenz
 - 1.2. Ausprägung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung
 - 1.3. Einstellung zur FDJ
 - 1.4. Einstellung zum Imperialismus und zur ant imperialistischen Solidarität
2. Lebensziele der DDR-Jugend
3. Der Einfluß der Massenmedien auf die Bewußtseinsentwicklung

II. Die gesellschaftliche Aktivität der Arbeiterjugend und Studenten

1. Die politische Aktivität der Arbeiterjugend und der Studenten in der FDJ
 - 1.1. Organisationsgrad der verschiedenen Gruppen der Jugend, besonders der Arbeiterjugend, in der FDJ;
Bereitschaft zum Eintritt/Wiedereintritt in die FDJ;
Einbeziehung nichtorganisierter Jugendlicher in das FDJ-Leben
 - 1.2. Motive der Mitgliedschaft/Nichtmitgliedschaft in der FDJ
 - 1.3. Die Teilnahme der Jugend an den verschiedenen Formen des FDJ-Lebens; ideologische Wirksamkeit dieser Formen
 - 1.4. Bewertung verschiedener Seiten der Tätigkeit der FDJ-Kollektive
 - 1.5. Übernahme und Verwirklichung persönlicher Aufträge
 - 1.6. Ideologisches Profil des FDJ-Aktiven
 - 1.7. Bedingungen der weiteren Festigung der FDJ-Kollektive und der Erhöhung ihrer Ausstrahlungskraft

2. Die Teilnahme der Arbeiterjugend am sozialistischen Wettbewerb
- 2.1. Der Einsatz der Arbeiterjugend für die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, hohe Qualität der Arbeit und sparsamen Umgang mit Material und Energie
- 2.2. Die Teilnahme der Arbeiterjugend an den ökonomischen Initiativen
- 2.3. Die Informiertheit der Arbeiterjugend über grundlegende ökonomische Sachverhalte und Zielstellungen
- 2.4. Teilnahme der Arbeiterjugend an der Qualifizierung
3. Zu wesentlichen ideologischen Einstellungen und Studienhaltungen der Studenten
4. Die Mitwirkung der Jugend an der Integration der sozialistischen Staatengemeinschaft
- 4.1. Arbeit an Exportaufträgen für die Sowjetunion und an Aufträgen für die Erdgasleitung Orenburg
- 4.2. Kontakte der FDJ-Organisationen zu sozialistischen Bruderorganisationen
- 4.3. Persönliche Beziehungen zu Jugendlichen sozialistischer Länder; Urlaub in sozialistischen Ländern; Besuche in der Sowjetunion
5. Die Mitwirkung der Jugend an der Verwirklichung des Jugendgesetzes

III. Arbeits- und Lebensbedingungen der Jugend

1. Persönliches und Haushaltseinkommen; Spareinlagen
2. Persönlicher und Haushaltsbesitz
3. Wohnbedingungen
4. Zufriedenheit mit wesentlichen Arbeits- und Lebensbedingungen
5. Der Einfluß des Jugendgesetzes auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen
6. Inanspruchnahme von Krediten für junge Eheleute